

b) Der **Böhmer Wald**, richtiger das **Böhmisch-Bayrische Waldgebirge**, streicht vom Fichtelgebirge nach SO. Er erreicht an der Quelle des Weißen Regen, dessen untere Talhälfte das Tor nach Bayern bildet, seine größte Erhebung im Arber (1500 m, auf bayrischem Gebiet).

Seine Ausläufer erstrecken sich auf österreichischem Boden bis an die Donau. Der Böhmer Wald erscheint als ein unwegames Bergland, das namentlich in seiner Südhälfte die Sprach- und Völkergrenze gegen das slawische Böhmen wurde. Der wichtigste Übergang ist der Paß von Taus, der in gerader Linie zwischen Prag, Pilsen und Regensburg liegt. Er wird von einer Bahn benutzt, die der Eisenindustrie von Amberg Kohlen aus dem Pilsener Becken zuführt. Die reichlichen Niederschläge und die aus der Verwitterung der Gneis- und Granitmassen des Gebirges sich bildende fruchtbare Erde haben den Baumwuchs zur herrlichsten Entwicklung gebracht. Die großen Wälder sind zwar teilweise schon gelichtet, erscheinen aber noch immer endlos und in der Mitte stellenweise als völlige Urwälder. Mit etwa 1200 m hört der dichte Waldwuchs auf, und die höchsten Gipfel überragen die Baumgrenze. Die weiten, auf dem undurchlässigen Untergrunde ruhenden wasserreichen Moore speisen viele Flüsse. Haupterwerbszweige der Bevölkerung bilden Glasbereitung, Holzverarbeitung und Flachsbau, der auch auf den Höhen noch lohnt.

Das Tal des Regen scheidet vom Böhmer Walde eine südwestliche Parallellinie, den **Bayrischen Wald** (Bild 5). Sein Quarzgestein ließ viele Glashütten entstehen.

### 3. Südwestdeutsches Gebirgsland.

a) **Zeile.** Das **Südwestdeutsche Gebirgsland** ist ausgezeichnet durch das Vorherrschende der Beckenform. Es umfaßt den **Deutschen Jura**, das **Neckar-** und das **Mainbecken**, das **Oberpfälzische Becken**, den **Speisart**, den **Odenwald**, das **Neckarbergland** und den **Schwarzwald**, die **Oberrheinische Tiefebene** (den Rheingraben), den **Wasgenwald**, die **Pfälzer Gebirge** und das deutsche Stück der **Lothringischen Platte**. Es gehört fast ganz dem **Stromgebiete des Rheins** an.

b) **Entstehung.** Die Becken sind durch Absinken der alten Gebirgshöhen entstanden. Dabei wurden die stehengebliebenen Stücke, Horste, in die Höhe getrieben. Solche Reste des Urgebirges sind die Horste des Wasgenwaldes, des Schwarzwaldes, des Odenwaldes und des Speisarts.

Aber auch diese tauchten wiederholt unter den Meerespiegel und wurden einerseits durch die Wirkung der Wogen abgehobelt, andererseits mit Niederschlägen flacher Meere überzogen (Kalk, Sandstein, Ton). Die Becken des Mains, des Neckars, auch das obere Moselland bedeckte lange das Triasmeer (Fig. 3), das besonders Buntsandstein und Massen von Steinsalz hier abgesetzt hat. Der Buntsandstein liefert vortreffliche Bausteine. Die grauen Muschelkalke und die bunten, fruchtbaren Keupermergel sind hier spärlicher vertreten.

Als die Landschaft später wieder von der Meeresüberflutung frei war, wurde sie durch Verwitterung zu flachwelligen Rumpfbirgen, zu Berg- und Hügelland erniedrigt. Zugleich aber wurde sie durch die einschneidende Tätigkeit der Flüsse mit tiefen und schroffen Tälern und Steilabfällen (Schwäbischer und Fränkischer Jura) ausgestattet. Wo Gesteine verschiedenen Härtegrades abwechseln, entstanden **Terrassen- oder Stufenlandschaften**.